



Qualifikationsprofil BA Inklusive Pädagogik (in außerschulischen Praxisfeldern)

Der Bachelorstudiengang **Inklusive Pädagogik** (in außerschulischen Praxisfeldern)“ an der Bertha von Suttner Privatuniversität St. Pölten verfolgt folgende Qualifikationsziele:

Inklusive Pädagogik steht immer in einem antinomischen Spannungsverhältnis des Versuchs der Überwindung und der gleichzeitigen Reproduktion des Verhältnisses von Gleichheit und Differenz. Das Handeln von Fachkräften einer Inklusiven Pädagogik sieht sich daher Kenntnissen und Kompetenzen einer „reflexiven Inklusion“ (Budde & Hummrich 2015) verpflichtet, welche Inklusion als fortlaufenden Prozess versteht. In diesem sollen exkludierend wirkende Praktiken nicht nur in strukturell und institutionell verfestigten Abläufen erkannt und bearbeitet werden, sondern sich auch auf eine kontinuierlich reflexive Durchdringung und Hinterfragung des eigenen pädagogischen Handelns unter einer inklusiven Perspektive erstrecken.

Der Studiengang Inklusive Pädagogik (in außerschulischen Praxisfeldern) möchte die nächste Generation an Fachkräften für diese sowie für die eingangs geschilderten Herausforderungen vorbereiten. Er ist derart gestaltet, dass inklusive Haltungen und Kompetenzen nicht nur inhaltlich vermittelt werden, sondern diese im Rahmen einer innovativen, individualisierten und inklusiven Didaktik eingebettet erfahren und erlebt werden können.

Das Bachelorstudium Inklusive Pädagogik (in außerschulischen Praxisfeldern) adressiert daher vier gleichwertige und synergetische Qualifikations- und damit korrespondierende Lernziele:

Fachliche Durchdringung des Feldes Inklusiver Pädagogik

- Absolvent*innen wissen um die Unterscheidung zwischen einem engen und einem weiten Inklusionsverständnis und können situativ passend zwischen diesen Orientierungen chargieren.
- Sie sind in der Lage auch gegenüber fachfremden Personen Argumente dafür zu finden, dass eine konsequent an den Prinzipien der Inklusion und Partizipation orientierte Pädagogik, darauf abzielt gesellschaftliche Infrastruktur so zu gestalten, dass alle Personen ungeachtet ihrer individuellen und biografischen Voraussetzungen entsprechend ihren Wünschen, Möglichkeiten und Bedarfen aktiv am sozialen Austausch teilhaben können.
- Dabei können sie Konzepte wie Heterogenität, Diversität und Differenz als perspektivgebundene und mehrdimensionale Konstruktion erklären, und die Werte- und Normenentscheidungen benennen, auf welche diese verweisen.
- Sie können inklusions- und partizipationsorientierte Strategien in Kollaboration mit den betroffenen Akteur*innen entwerfen, umzusetzen, und adaptieren.
- Sie sind mit Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut und können Erkenntnisse aus empirisch vermittelter Forschung und theoretischen Analysen (auch solche die in Scientific English verfasst sind) in ihre Handlungsentscheidungen integrieren.

Methodische Durchdringung des Feldes Inklusiver Pädagogik

- Absolvent*innen kennen Methoden einer inklusionsorientierten und pädagogischen Diagnostik zur Erfassung individueller Ausgangslagen, Barrieren und Bedarfe und können damit pädagogische Angebote entwerfen.
- Sie wissen und können argumentieren, dass diagnostische Aussagen immer perspektivgebunden und begrenzt sind und jedenfalls zusätzlich biografischem Erfahrungswissen, Beobachtung und Reflexion bedürfen.
- Sie kennen analoge und digitale Verfahren zur Planung, Begleitung und Analyse von Unterstützungsprozessen von Individuen oder Gruppen, denen Ausgrenzung droht oder die diese erfahren.
- Sie können potentiell exklusionsfördernden Herausforderungen sowie die inklusionsermöglichenden Potentiale neuer digitaler Medien und Technologien identifizieren, und dieses Wissen in Dialog und in Kooperation mit Akteur*innen aus anderen Professionen bewusst einsetzen.
- Sie kennen vorhandene und benachbarte Unterstützungssysteme und -strukturen, die weiterführende Unterstützung, Information und Beratung bieten (insbesondere in den Disziplinen der Sozialen Arbeit, Psychotherapie sowie anderer psychosozialer Professionen) und können strukturelle Veränderungsnotwendigkeiten in den Praxen und Abläufen organisierter Hilfe begründen.
- Sie sind in der Lage, ihr eigenes Handeln verständlich und transparent darzulegen, und dieses unter der Perspektive von Inklusion bzw. Exklusion kritisch zu reflektieren.

Soziale und auf Partizipation ausgerichtete Durchdringung des Feldes Inklusiver Pädagogik

- Absolvent*innen wissen um den performativen Einfluss zwischenmenschlicher Beziehungen und gelingender Kommunikation für das Erreichen von individuellen und kollektiven Lern- und Entwicklungszielen, sowohl im Rahmen der Zusammenarbeit in Teams, organisationsübergreifenden (transdisziplinären) Projekten sowie für das Gestalten inklusionsorientierter Interventionen.
- Sie können soziales Handeln anderer Personen vor dem Hintergrund biografischer, kultureller und sozialisationsbedingter Erfahrungen sowie gruppenspezifischer Prozesse verstehen.
- Sie können Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen einzelnen, am Prozess beteiligten Akteur*innen erkennen.
- Sie können komplexen Fragestellungen und Handlungssituationen eine reflexive Außenperspektive einnehmen und diese kommunizieren.
- Sie erkennen Kommunikationsbarrieren in der Zusammenarbeit mit Akteur*innen, die unterschiedliche soziale, kulturelle und sprachliche Hintergründe haben und hier differenzsensibel vermitteln

Reflexive- und selbstverantwortete Durchdringung des Feldes Inklusiver Pädagogik

- Absolvent*innen können ein professionelles Selbstverständnis Inklusiver Pädagogik, eingebettet in ein ganzheitliches und humanistisches Welt- und Menschenbild, argumentieren und vertreten.
- Sie begreifen Hindernisse und Herausforderungen nicht als individuelle oder kollektive Defizite, sondern sehen diese als Lernanlässe zur Weiterentwicklung der eigenen persönlichen und professionellen Kompetenz, für welches sie persönliche Verantwortung übernehmen.

- Sie können die Werte, Normen und Einstellungen, welche ihr Denken und Handeln beeinflussen, benennen sowie davon abweichende und differierende Werte, Normen und Einstellungen im gegenseitigen Kontakt und der Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen akzeptierend anerkennen.

Es ist ein Berufspraktikum im Ausmaß von 15 ECTS zu absolvieren. Das Studium erfordert die positive Absolvierung aller Module gemäß dem vorgeschriebenen Studienplan.

Das Bachelorstudium „Inklusive Pädagogik (in außerschulischen Praxisfeldern)“ entspricht der Stufe 6 des Nationalen Qualifikationsrahmens.